

72. Der alte Schrank.

Vor einem alten Schrank von schöngefüßtem Bau,
 Den reiches Schnitzwerk ziert, sitzt sie, die alte Frau.
 Im Lehnstuhl sitzt sie da und sinnt und denkt zurück
 An alte Zeiten, dann ruht auf dem Schrank ihr Blick.
 Wie schön er ist, spricht sie zu sich, Welch eine Pracht
 Solch altes Stück! Auch das wird heut nicht mehr gemacht.
 Ja, damals ging noch, wer ein Möbel haben wollte,
 Zum Meister hin und sagt' ihm, wie er's machen sollte.
 So macht es, Meister, mir und so — sprach man — und laßt
 Euch Zeit dabei; nichts wert ist, was gemacht in Hast.
 Macht's gut, macht sauber es, meßt alle Teile ab
 Genau, daß nichts daran zu viel ist, nichts zu knapp;
 Daß, was zu schließen ist, gut schließt, und was heraus
 Zu ziehen, leicht sich zieht. So, Meister, führt es aus!
 Allein, was red' ich viel! Wir kennen uns ja lange,
 Daß Ihr nicht gut es macht, davor ist mir nicht bange.
 Steht doch in unsrem Haus manch Stück von Eurer Hand,
 Schon von den Eltern her seid Ihr uns ja bekannt,
 Und manch Geschlecht noch wird erfreun das, was Ihr schafft,
 Denn Eure Arbeit ist so fein wie dauerhaft.
 Der Meister hört es an und nickt dazu und spricht:
 Ich mach's nach meiner Art. Mißfallen soll's Euch nicht.
 Darauf geht er ans Werk und geht daran mit Eust,
 für wen bestimmt es ist, bleibt ihm dabei bewußt.
 Er sinnt darauf, daß den, für den er schafft, es freue,
 So schafft mit Sorgfalt er, mit Liebe und mit Treue.
 Doch heutzutage — wem wohl von den Leuten fällt
 Es ein, daß er ein Stück beim Meister sich bestellt?
 Nach einem Laden nur braucht heute man zu laufen,
 Um fertig alles schon, was man bedarf, zu kaufen.
 Nun denn, das tut man auch und kauft ohn' viel Bedacht,
 Was auch gedankenlos und lieblos ist gemacht.
 Was wußte, der's gemacht von dem, der es zuletzt
 Durch Zufall sich erwirbt und dementsprechend schätzt?
 Gleichgültig ist es dem, der es verfertigt, wie
 Dem, der es kauft. Es wird im Hause heimisch nie.
 Du aber, wie ein Freund des Hauses scheinst du mir,
 So lieb und so vertraut! Wie lang schon stehst du hier,
 Du alter Schrank, der du um meine Kinderzeit
 Alt warst schon — wie viel sahst du an Freud' und Leid!
 So manche Träne ist vor dir geweint, und oft
 Hast du belauscht, was wir gefürchtet und gehofft.
 Du sahst das Kind, das noch nicht sprechen konnte, du